

Besser verstehen & Zugänge öffnen –
Transkulturelle Kompetenz in der
pädagogischen Arbeit mit geflüchteten und
zugewanderten Menschen

AWO Regionalkonferenz Brandenburg
Neuenhagen, 12.10.2016

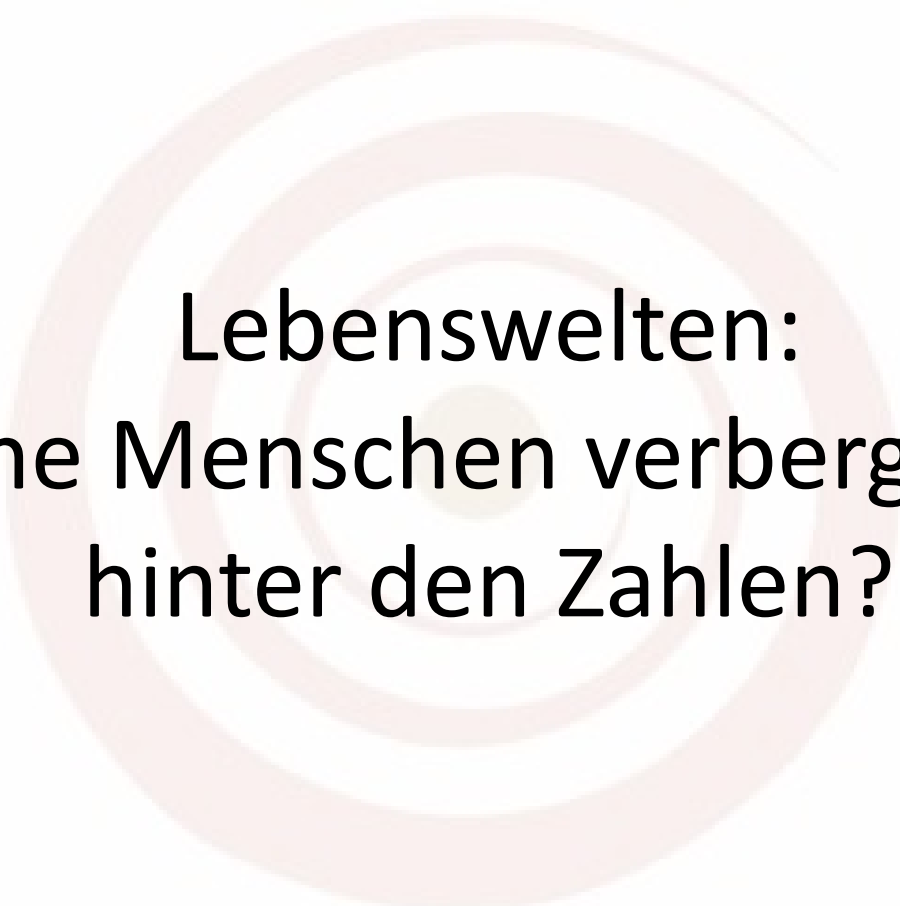
Inhalt

- Lebenswelten: Welche Menschen verbergen sich hinter den Zahlen?
- Transkulturelle Kompetenz
 - 1. Wissen
 - 2. Selbstreflexion
 - 3. Empathie
- Empfehlungen für die Praxis

Flucht 2015

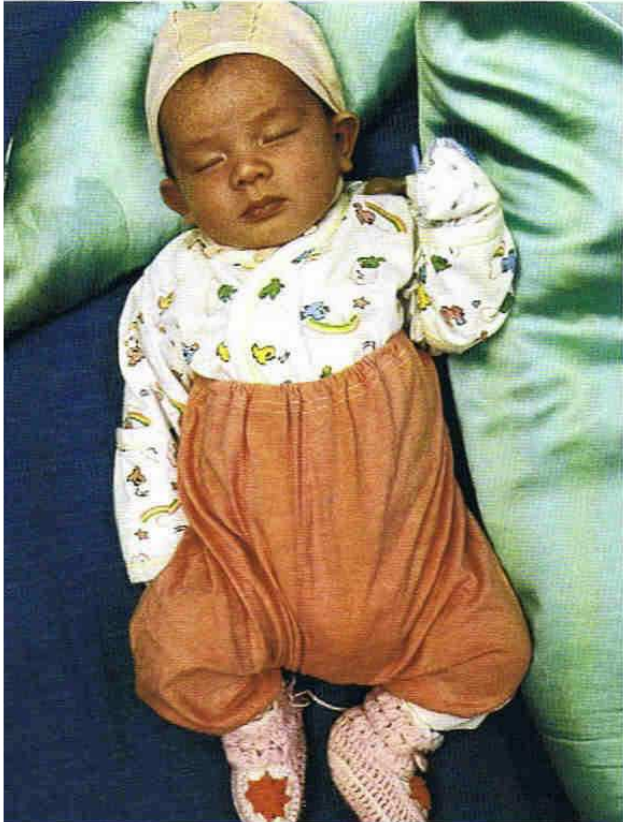
- weltweit 65,3 Millionen Menschen, ca. Hälfte Kinder
 - 38 Mio. Binnenflüchtlinge
 - 20 Mio. anerkannte Flüchtlinge
 - 2 Mio. Asylsuchende
- 1,3 Mio. Asylanträge in der EU, davon 477.000 in Deutschland
- ca. 47.000 Geflüchtete in Brandenburg
- die meisten aus: Syrien, Albanien, Kosovo, Afghanistan, Irak

Quelle: www.mediendienst-integration.de

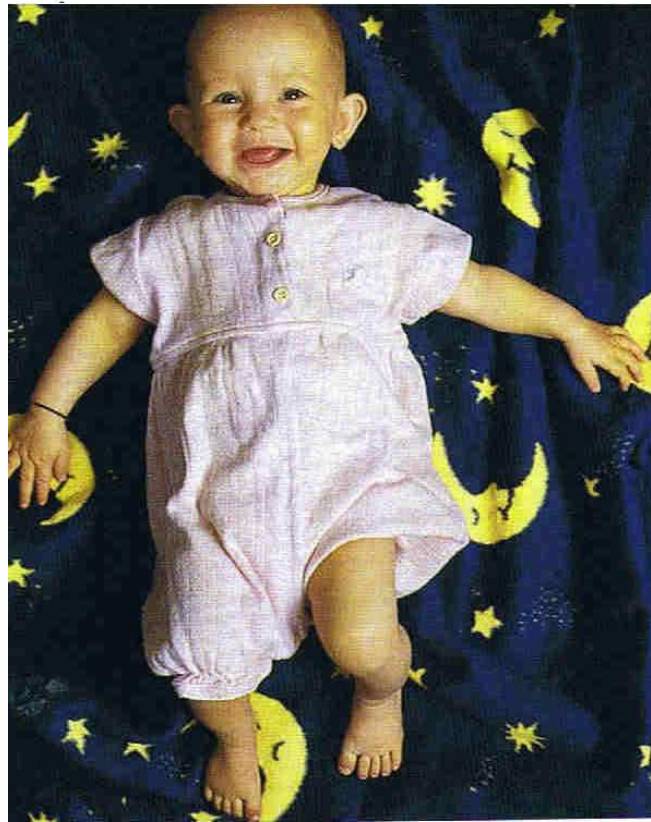


Lebenswelten: Welche Menschen verbergen sich hinter den Zahlen?

Familien sind eingebettet in
soziale, kulturelle, politische,
ökologische und wirtschaftliche
Bedingungen.



Nguyen Ha Le



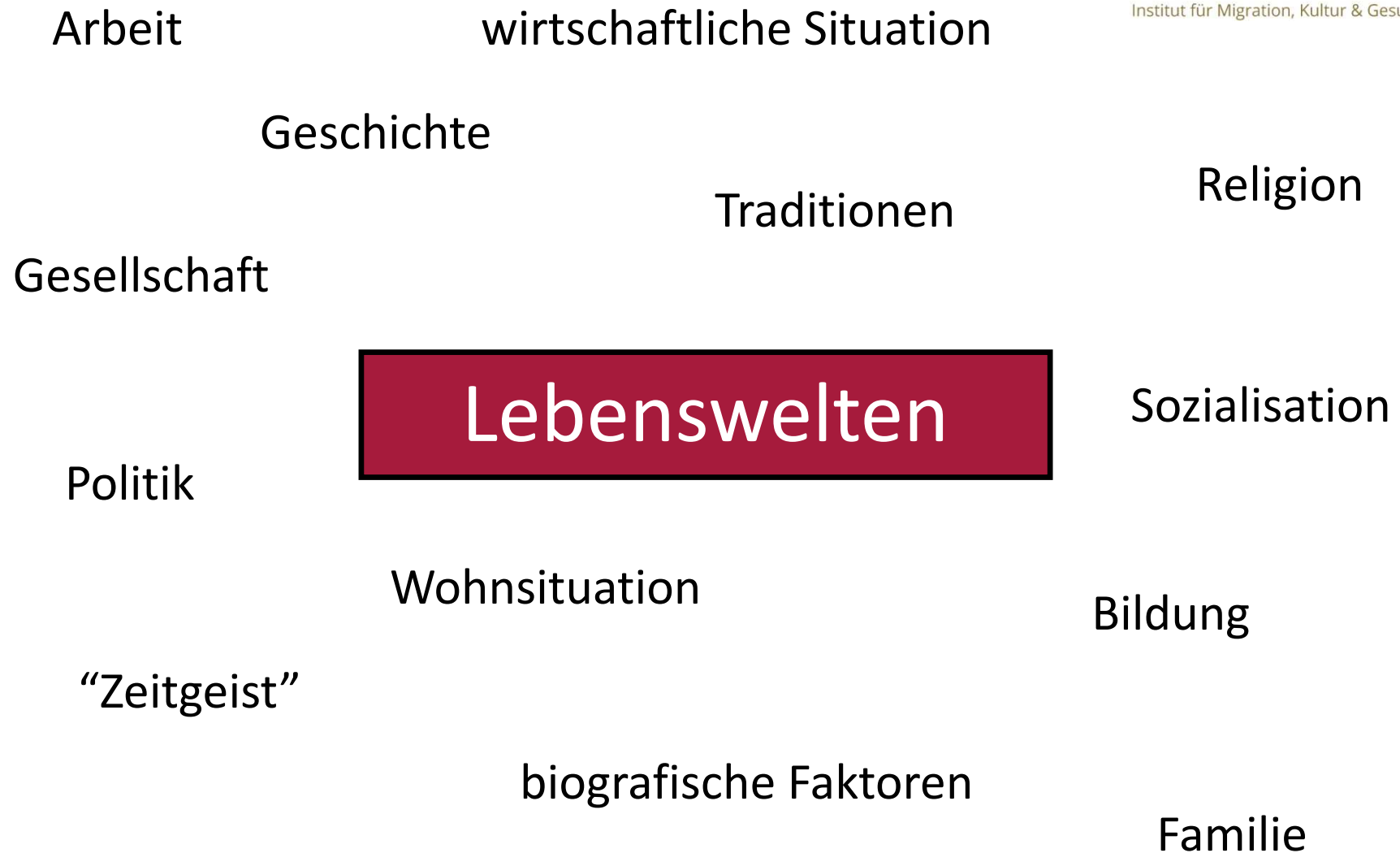
Paulina Hoffmann



Francis Mutia David

Menschenkinder – GEO, Hrsg. P.-M. Gaede, 2000

Der interkulturelle Vergleich ermöglicht es, andere Konzepte und Verhaltensweisen kennenzulernen, das Eigene und Vertraute zu reflektieren und als kulturell/lebensweltlich bedingt wahrzunehmen.



Die Arbeit mit Migrations- und Flüchtlingsfamilien

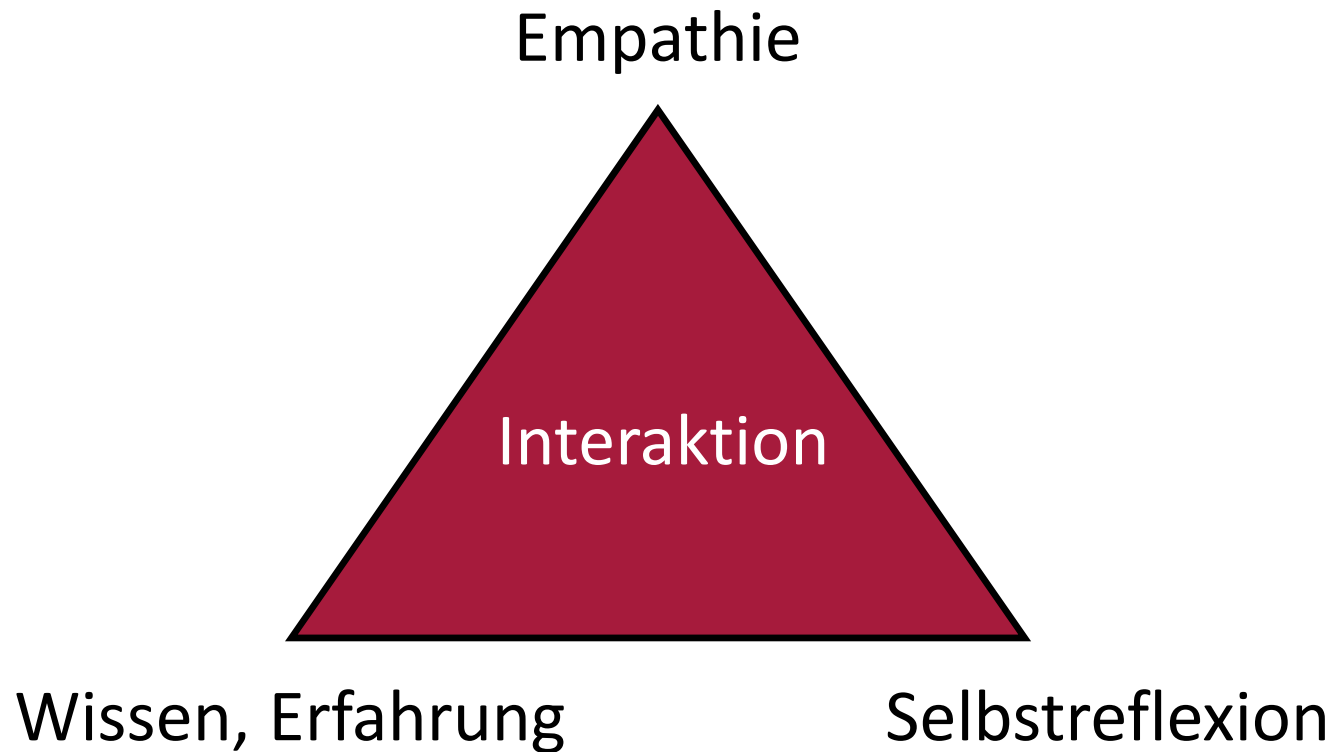
- Wo kommen sie her?
- Was sind die migrations- / flucht-spezifischen Belastungen?
- Welche kulturspezifischen Besonderheiten und Ressourcen gibt es?
- Wie meistern sie ihr Leben in Deutschland?

Interkulturelle Öffnung des Sozialwesens

- Strukturen und Rahmenbedingungen verändern: Auftrag an Politik, Gesellschaft und Institutionen
- Transkulturelle Kompetenz: Auftrag an Jede/n von uns

Transkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation

Transkulturelle Kompetenz



Dagmar Domenig 2001

Transkulturelle Kompetenz

1. Wissen

*Mensch in seiner Lebenswelt
wahrnehmen,
migrations- / fluchtspezifische
Belastungen erkennen*

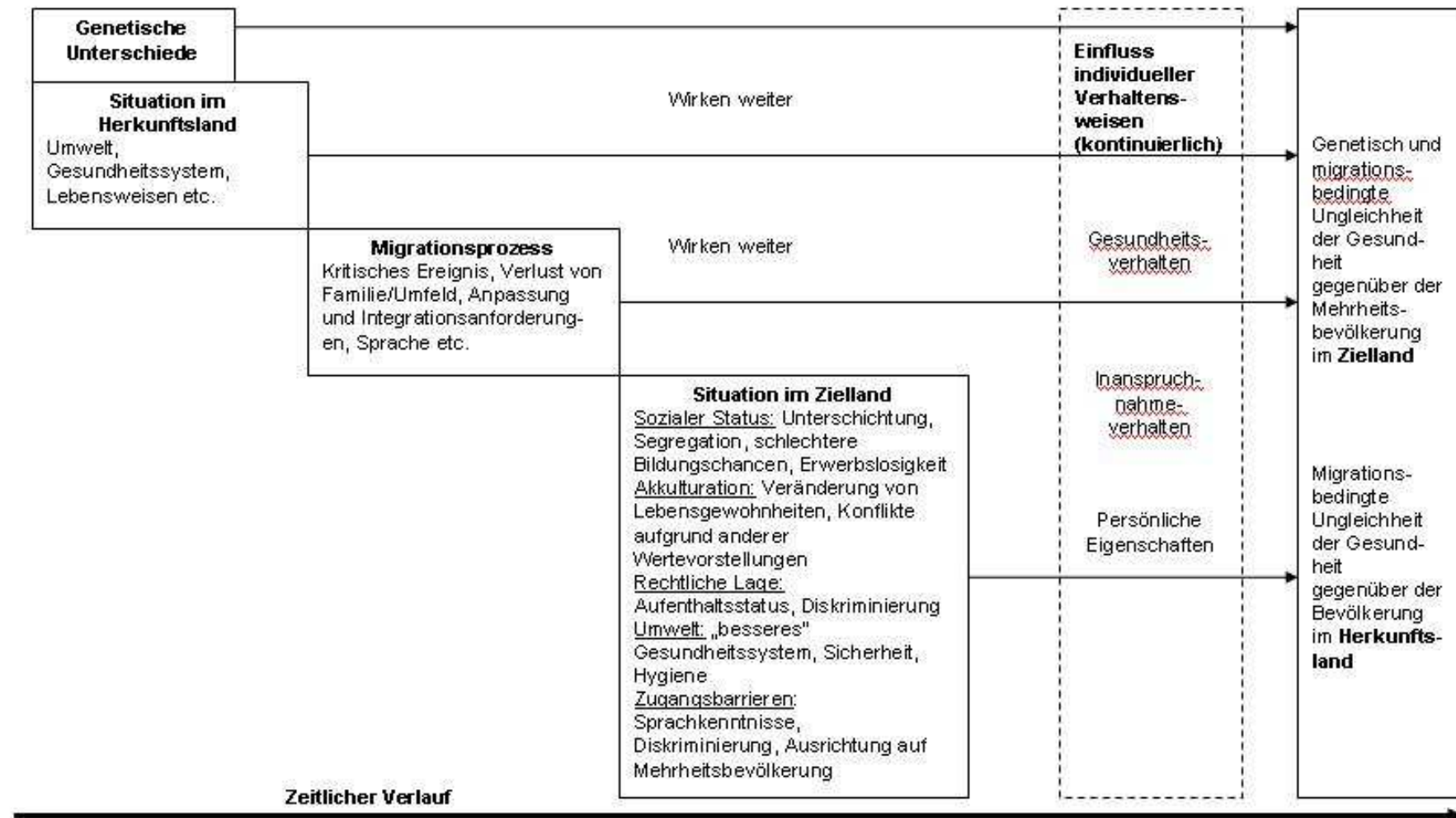


Unterschiede:

- Zuwanderungsgründe
- Aufenthaltsstatus
- Herkunftsländer
- Lebensbedingungen
- Zukunftsperspektiven

© Statistisches Bundesamt
Mikrozensus 2013

Einflüsse auf die gesundheitliche Situation von Migrant/-innen



Quelle: Spallek und Razum 2008, http://mighealth.net/de/index.php/2._Gesundheitszustand_von_Menschen_mit_Migrationshintergrund

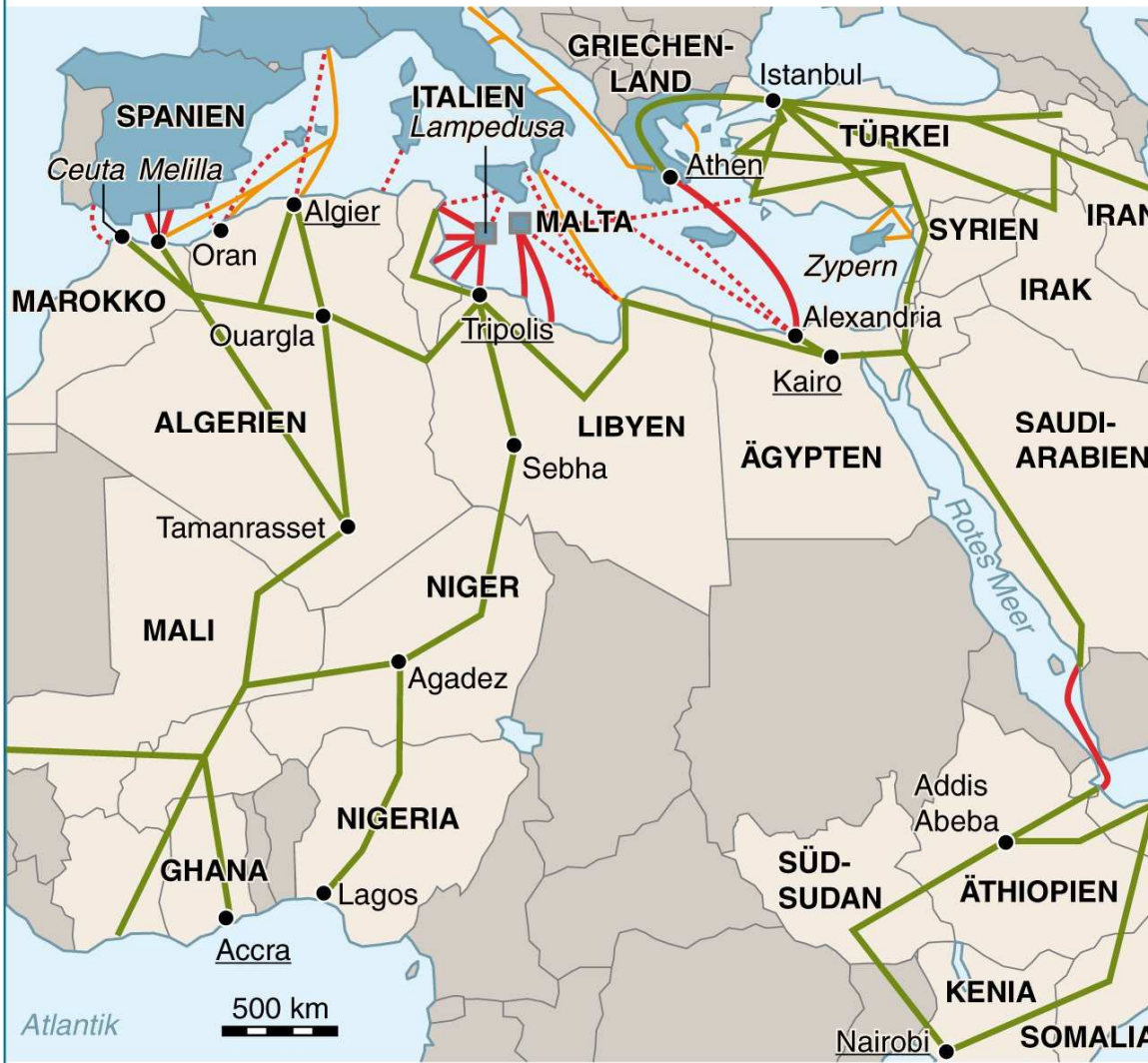
Migrationshintergrund als Belastung

- Bedingungen im Herkunftsland
- Migrationswege
 - Menschenhandel
 - Illegalität
- Bedingungen im Aufnahmeland
 - Zugang und Nutzung von Gesundheitsdiensten
 - Lebensweise, sozioökonomischer Status

Flüchtlingsrouten nach Europa

Jedes Jahr versuchen Tausende Flüchtlinge, vor allem aus Afrika und dem Nahen Osten, über das Mittelmeer nach Europa zu gelangen.

- Haupt-Seerouten
- wichtige Verbindungsrouen an Land
- - - weitere Seerouten
- von Flüchtlingen genutzte Fährverbindungen



dpa•22522

Quelle: i-Map Stand Mai 2014

Was Migrationsfamilien eint

- Angst, Bewährtes aufgeben und Neues integrieren zu müssen
- Gefühl des Verlustes der kulturellen Herkunft
- Gefühl der Unerwünschtheit und der Ausgrenzung
- Schutzmechanismen gegen negative Erfahrungen
- Trennung von Eigen- und Fremdgruppe wird zu innen (Familie, Herkunftsland) und außen (Aufnahmegesellschaft)

Das Gesundheitserleben von MigrantInnen ist abhängig von

- Migrationsgrund
- Lebenssituation
- Perspektiven
- Kohärenzgefühl

Migration und Salutogenese

- Fähigkeiten und Umgang mit der Migrationssituation
- positive Erinnerungen
- religiöse oder magische Denkmodelle

Transkulturelle Kompetenz

2. Selbstreflexion

*Die eigenen und die
anderen kulturellen
Orientierungen erkennen
und berücksichtigen*

Was ist Kultur?

Wir und die Anderen - Die Wahrnehmung von Fremdheit im Gesundheits- und Sozialwesen

Kategorien

- *deutsch und nicht-deutsch-sprechende Patientinnen und Patienten*
- *Herkunft: Südländer, Osteuropäerinnen, Asiaten*
- *Nationalität: die Vietnamesin, der Russe*
Religion: die muslimische Patientin

„Die andere Kultur“

- andere Familienstrukturen und Geschlechterrollen
- anderer Umgang mit Schmerz
- andere Ernährungsgewohnheiten
- andere Schamgefühle
- anderes Krankheitsverständnis und -erleben

Kulturelle Missverständnisse in der Geburtshilfe

Konzepte aus der (Medizin-) Ethnologie

Das Eisbergmodell von Kultur

Artefakte und Verhalten

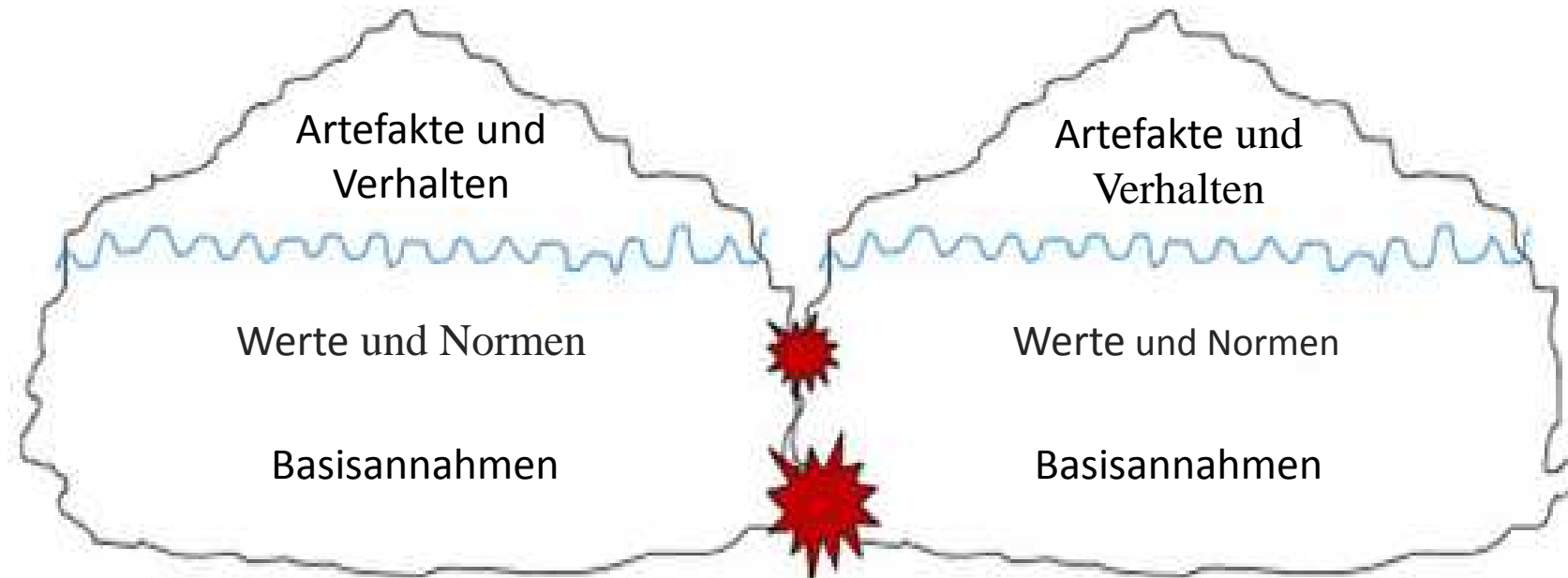
Werte und Normen

Basisannahmen



Foto: <https://pixabay.com/de/photos/eisberg/>

Problemfelder interkultureller Begegnung



Interkulturelle Missverständnisse und Konflikte haben ihre Ursache meistens in den tiefen Schichten von Kultur

Chinesische Migrantinnen in Berlin

■ Liu Mingjuan:

„Asiatinnen wollen die Fenster zulassen, Europäerinnen wollen frische Luft.“

■ Chang Xiu:

„Sie kennen hier diese Dinge nicht: Warm anziehen und sich vor Wind schützen.“

Kotte 2009

Heiß-Kalt-Klassifikation von körperlichen Zuständen in der traditionellen chinesischen Medizin

- Schwangerschaft als heißer Zustand
- Wochenbett als kalter Zustand

Erklärungsmodelle

umfassen Vorstellungen von:

- der Krankheitsursache
- den Krankheitsvorgängen
- den Funktionsstörungen
- dem Verlauf der Erkrankung
- der Behandlung

Krankheit

■ Disease

“Krankheit haben”

Wissenskonstruktion
von ExpertInnen,
biologische oder
psychologische
Fehlfunktion

■ Illness

“krank sein”

subjektive
Wahrnehmung der
Erkrankten selbst,
persönliche und
interaktive Reaktionen

Transkulturelle Kompetenz

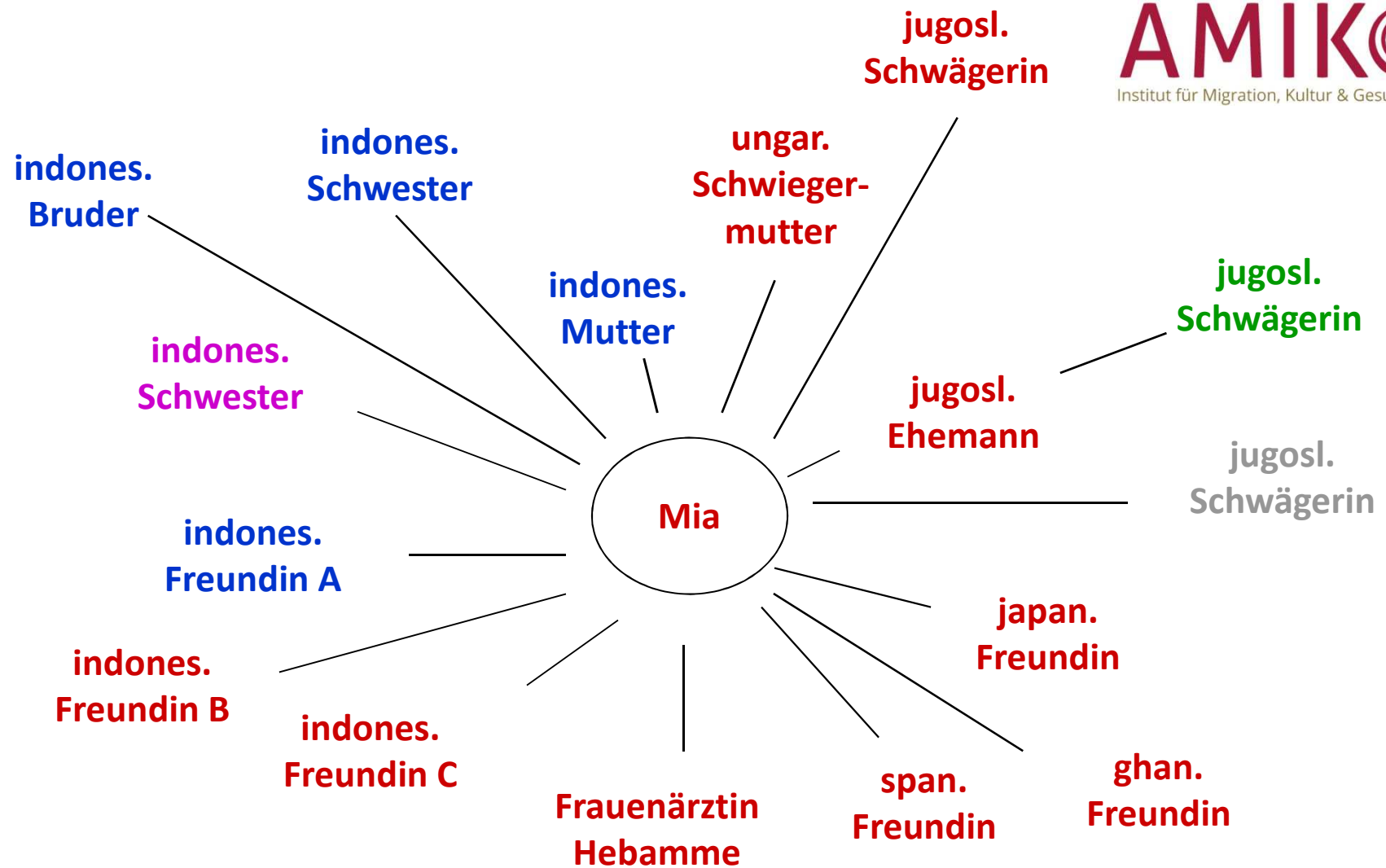
3. (narrative) Empathie

*Von der Kultur zur
Transkulturalität:
Fragen stellen und
Individualität
gewähren*

Kommunikation



Fallbeispiele: Migrantinnen als Akteurinnen



leben in: **Deutschland** **Indonesien** **USA** **Australien** **Ungarn**

MigrantInnen = AkteurInnen

1 Sich positionieren

2 Auswählen

3 Entscheiden

Der “gute” Umgang mit dem Kind: Woran sich Migrantenfamilien orientieren

- Aufenthaltsorte:
 - Normen und Praktiken aus Region des Herkunftslandes
 - andere Residenzländer
 - lokale Einflüsse
- Netzwerke
- Medien

Netzwerke

- **Familiale Netzwerke**
Eltern, Geschwister, Verwandte
- **Nicht-familiale Netzwerke**
Religionsgemeinschaft, NachbarInnen,
Sprachkurs-TeilnehmerInnen, Peer-Gruppe,
Diaspora-Gemeinschaft
- **ExpertInnen Netzwerke**
aus deutschem Sozial- und Gesundheitswesen

Empfehlungen für die Praxis

- transkulturelle Netzwerke als Ressourcen nutzen
- aktiv in Maßnahmen integrieren
- MigrantInnen Möglichkeit geben, ihre Wissens Ebenen einzubringen und mitzugestalten
- (Macht-)Strukturen transparent machen
- Transkulturelle Kompetenz

Stülb 2010

Kultursensible Erziehungsberatungsgespräche

- Funktion von Jugendamt und Erziehungsberatung erläutern und Bedeutung der Zusammenarbeit
- Erfassung des Akkulturationsstandes ausländischer Elternteile
- Umstände der Migration/Flucht thematisieren
- Welche Netzwerke werden genutzt?
- Gefahr der Kulturalisierung beachten

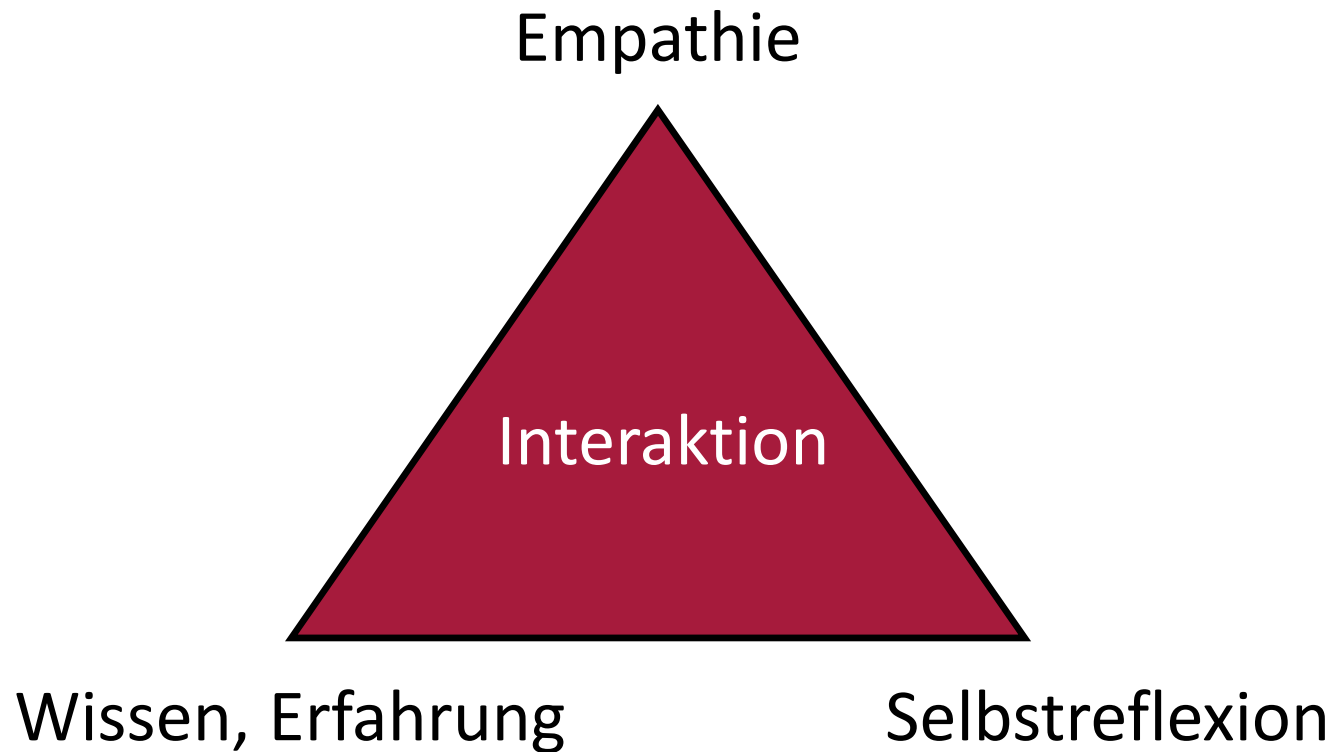
Haci-Halil Uslucan 2015

Kultursensible Erziehungsberatungsgespräche

- Wie sehen die Vorstellungen einer gesunden Entwicklung aus der Sicht der Migrantenfamilie aus?
- Worauf liegt das Schwergewicht erzieherischer Bemühungen? (z.B. Erfüllung sozialer Rollen oder Beherrschung intellektueller Fähigkeiten)
- Wie wird die eigene oder die Erkrankung des Kindes gedeutet? (z.B. als Schicksal)
- Wie wichtig ist die Wahrung von Harmonie und Loyalität?

Haci-Halil Uslucan 2015

Transkulturelle Kompetenz



Dagmar Domenig 2001

Zusammenfassung Transkulturelle Kompetenz

Do's

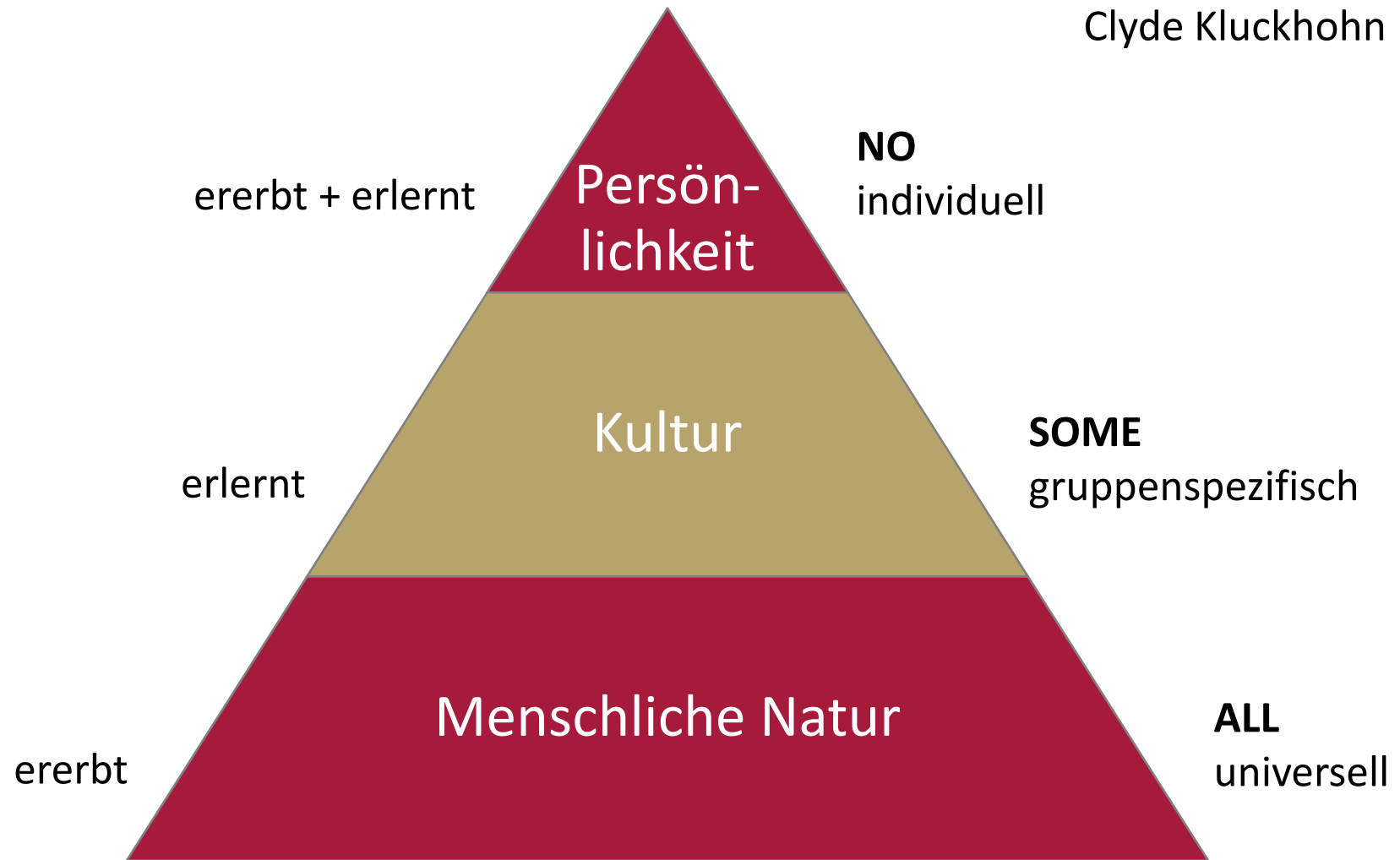
- eigene Werte & Ziele reflektieren
- Perspektive wechseln
- kulturelle Orientierungen berücksichtigen

Don'ts

- eigene Werte/Haltung projizieren
- in Vorurteilen und Stereotypen verhaftet bleiben
- kulturalisieren

“Every man is in a certain aspect like ALL, SOME and NO other men”

Clyde Kluckhohn





c/o Yvonne Adam
Zelterstr. 3
D - 10934 Berlin

E-mail: yvonne.adam@amiko-institut.de
Internet: www.amiko-institut.de